

Die Entwicklung regionaler Netzwerke Sozialer Landwirtschaft in Bayern

Distler F¹ & van Elsen T²

Keywords: social farming, network, Bavaria, qualitative research.

Abstract

This paper deals with the establishment and advancement of Social Farming networks in Bavaria. The scientific research of the thesis is based on literature research, the participation in network meetings and as a main point 14 guideline-based interviews. First of all the main motivations and aims of network participants will be described. Thereafter past, present and possible future steps of the three networks in Bavaria will be presented. The final discussion provides assistance, also to other networks, by presenting key success factors of the Bavarian networking activities.

Einleitung und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft verbindet landwirtschaftliche Erzeugung mit sozialer und pädagogischer Arbeit. Insbesondere ökologisch wirtschaftende Betriebe nutzen diese Möglichkeit der Diversifizierung. Die Vernetzung ihrer Akteure war Ziel und Ausgangspunkt mehrerer Forschungsprojekte auf europäischer und nationaler Ebene (Braastad et al. 2007, Kalisch & van Elsen 2009, van Elsen 2010). Die daraufhin gegründete „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ (DASoL) hat im Zuge des Projektes „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ (2008-2011) regionale Arbeitsgemeinschaften in verschiedenen Regionen ins Leben gerufen (van Elsen 2013). Als erstes regionales Netzwerk wurde das Netzwerk Nordbayern Ende 2010 unter der Leitung von Alfons Limbrunner gegründet. Durch Impulse vom „Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“ (ÄELF) in Passau-Rothalmünster, die auf Interesse des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums stießen, kamen 2012 das Netzwerk Niederbayern/Oberpfalz und 2013 das Netzwerk Schwaben/Oberbayern hinzu. Mittlerweile erfolgen in allen drei bayerischen Netzwerken regelmäßige Treffen, die unter Federführung dreier Netzwerkbeauftragter an den ÄELF koordiniert werden.

Mehr Anerkennung, Förderung und Beratung im Bereich Soziale Landwirtschaft sind nötig, um sowohl Landwirte als auch die Gesellschaft auf diese Ausprägung multifunktionaler Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Eine aktive Netzwerkarbeit kann zu einer besseren Wahrnehmung der Sozialen Landwirtschaft beitragen. Jedoch sind Netzwerke instabile Gebilde, die aktive Menschen brauchen, die sich beständig um die Aufbauarbeit kümmern und den Zusammenhalt sicherstellen. Der Fortbestand von Netzwerken ist somit abhängig von den beteiligten Akteuren und deren Motivation und Zeit, die sie in die Netzwerkarbeit stecken. Was bewegt Akteure dazu, sich in der Netzwerkarbeit zu engagieren? Wie haben sich die bayerischen Netzwerke bisher entwickelt und welche Optionen zur Weiterentwicklung sehen die Akteure? Was sind die Erfolgsfaktoren der Netzwerkarbeit in Bayern?

¹ Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, franziska-distler@web.de

² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, FÖL, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Methoden

Die Untersuchung wurde mit Methoden der qualitativen Sozialforschung nach Lamnek (2010) durchgeführt. Als Erhebungsinstrument wurde das Leitfaden-Interview ausgewählt, um die Gespräche möglichst offen zu gestalten. Der hierzu erstellte Leitfaden umfasste vier Themenblöcke: 1. Motive zur Beteiligung am Netzwerk (Hintergrund; persönliches Ziel); 2. Konkrete Fragen zum Netzwerk (Aktionen; Ereignisse; nächster Schritt); 3. Interne Abläufe in dem Netzwerk (Organisation; Kommunikation; Partizipation); 4. Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken (DASoL). Befragt wurden zwei Initiatoren und drei Koordinatoren der bayerischen Netzwerkarbeit sowie neun aktive Teilnehmer der Netzwerktreffen. Die 14 Interviewpartner kamen aus den verschiedensten Arbeitsfeldern, vornehmlich mit Qualifikationen aus dem sozialen und/oder landwirtschaftlichen Bereich. Zur systematischen Analyse der transkribierten Interviews wurde die kategorienbasierte Methode nach den Regeln der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse von Kuckartz (2014) angewandt. Das nach Kategorien sortierte Originalmaterial wurde anschließend analytisch bearbeitet, reduziert und zusammengefasst, um die Forschungsfragen zu beantworten.

Ergebnisse

Fragt man nach den eigenen Beweggründen für das Engagement im Netzwerk, werden finanzielle Aspekte als untergeordnet bezeichnet. Den anderen Netzwerkteilnehmern wird hingegen von sechs Befragten unterstellt, dass monetäre Aspekte den Hauptgrund ihrer Teilnahme darstellen (Tab. 1). Unabhängig davon muss langfristig ein persönlicher Nutzen für die Teilnehmer sichtbar werden, um die in die Netzwerkarbeit investierte Zeit zu rechtfertigen.

Tabelle 1: Beweggründe für die Teilnahme an Netzwerktreffen

Motivation Interviewpartner	Vermutete Motivation aller Akteure
Erfahrungsaustausch Kontakte knüpfen Öffentlichkeitsarbeit: für das eigene Projekt/ für die Soziale Landwirtschaft Bestätigung des eigenen Handelns Persönlicher Nutzen	Monetäre Gründe: Förderungen/Geld; Arbeitskräfte; Unterstützung Ideen/Projekte/Kooperationspartner finden Markt sondieren Persönlicher Nutzen

Viele Netzwerkteilnehmer waren sich auf Nachfrage keiner übergeordneten Zielsetzung der Netzwerkarbeit bewusst. Die bei den Hauptakteuren dagegen klar vorhandene Zielsetzung wird offenbar intern unzureichend kommuniziert (Tab. 2).

Tabelle 2: Interne versus übergeordnete Zielsetzung der bayerischen Netzwerke

Interne Zielsetzungen	Übergeordnete Zielsetzungen
Networking Fachlicher + menschlicher Austausch Hilfestellungen geben/bekommen: Know-how; Ansprechpartner; Tipps zur Finanzierung	Soziale Landwirtschaft bekannt machen Aufmerksamkeit in Politik erzeugen Einfluss nehmen auf Gesetze/ Fördermöglichkeiten

In **Nordbayern** (Ober-, Mittel-, Unterfranken) sind die Netzwerktreffen geprägt von einer Vertrautheit und Wertschätzung innerhalb eines festen Teilnehmerkreises von circa 10 Personen. Zum ersten Netzwerktreffen (2010) kamen 40 Interessenten, das neunte Treffen (2015) wurde von 14 Personen besucht. Rund 70 Prozent der Teilnehmer kommen aus Einrichtungen/Institutionen und nur wenige aus landwirtschaftlichen Familienbetrieben. Der Schwerpunkt der Netzwerkarbeit liegt in Mittelfranken; Unterfranken wurde bisher noch gar nicht besucht. Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten (Broschüre, Fernsehbeitrag) standen anfangs im Fokus; mittlerweile macht sich ein Mangel an zeitlichen und finanziellen Ressourcen bemerkbar. Die Arbeit hängt an einzelnen Personen, vornehmlich dem Koordinator. Neuer Input durch externe Referenten, die Bildung von Arbeitsgruppen sowie die Rekrutierung weiterer Teilnehmer sollen zukünftig im Mittelpunkt stehen.

In dem zwei Jahre später gegründeten Netzwerk **Niederbayern/Oberpfalz** werden konkrete Themen bearbeitet und die Teilnehmer zur Mitarbeit angeregt. Vier Arbeitsgruppen (Themen: 1. Kinder/Jugendliche; 2. Erwachsene im erwerbstätigen Alter; 3. Senioren; 4. Flüchtlinge/Migranten/Asylbewerber) und „Kümmerer“, die sich in bestimmten Bereichen besonders auskennen, versuchen gemeinsam sogenannte „Meilensteine“ zu erreichen und präsentieren ihre Ergebnisse allen Teilnehmern. Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 20 und 90 Anwesenden, lag im Durchschnitt bei 40 Personen und setzt sich überwiegend aus Familienbetrieben mit sozialem/pädagogischem Hintergrund zusammen. Die Treffen finden abwechselnd in Niederbayern und der Oberpfalz statt. Ein Organisationsteam mit drei bis sechs Aktiven bereitet die Treffen gemeinsam mit der Netzwerkbeauftragten vor und nach. Monatliche Rundmails halten den Kontakt auch zwischen den Treffen aufrecht. Zukünftig ist geplant, vor allem weitere Finanzierungsmöglichkeiten für die Soziale Landwirtschaft zu eruieren und teilnehmerorientiert weiterzuarbeiten.

Schwaben/Oberbayern steht noch ganz am Beginn. Die Teilnehmerzahl lag bisher durchschnittlich bei 30 Personen, die zu circa 70 Prozent aus landwirtschaftlichen Familienbetrieben stammen. Mit drei von vier Netzwerktreffen lag der Schwerpunkt bisher in Schwaben. Besondere Aktivitäten konnten keine benannt werden, da die Treffen vorwiegend der Wissensvermittlung dienten und der fachliche Input durch externe Referenten im Fokus stand. Vor allem die Etablierung von Arbeitsgruppen und die Erstellung von Fortschrittsberichten sollen zukünftig im Vordergrund stehen.

Alle drei Netzwerke haben sich zudem vorgenommen, weitere Partner/Teilnehmer für die Netzwerkarbeit zu gewinnen. Insbesondere Landwirte und Entscheidungsträger aus der Politik und von Ämtern wurden als Zielpersonen benannt, aber auch Vertreter von Verbänden, Versicherungen und Wohlfahrtsorganisationen.

Ganz Bayern betreffend erhoffen sich einige Befragte eine übergeordnete Koordinationsstelle für Belange der Sozialen Landwirtschaft, eine Homepage und ein bayernweites jährliches Treffen. Erfolgreiche Geschäftsmodelle der Sozialen Landwirtschaft sollen bekannter gemacht werden und Grundsatzfragen der Finanzierung und Rechtslage benötigen Klärung. Ebenso wurde der Wunsch nach Qualifizierungsangeboten und Lehrfahrten ins Ausland geäußert.

Diskussion und Schlussfolgerung

Ein komplexes Zusammenspiel aus vielen Einzelpunkten ist nötig, um eine erfolgreiche Netzwerkarbeit zu etablieren. Nachfolgend werden Faktoren benannt, die in der bayerischen Netzwerkarbeit maßgeblich zum Erfolg beitragen (können):

- Hauptakteure mit intrinsischer Motivation und Ressourcen, die Projekte initiieren,
- Offizielle Netzwerksgründung + Verpflichtungen für Teilnehmer herstellen
→ Arbeitsgruppen, Vorbereitungsteam, Organisationsteam
→ Aufgabenverteilung, „Kümmerer“ ernennen,
- Ziele + Teilziele formulieren („Meilensteine“ auf dem Weg dorthin festlegen),
- Fortschrittsberichte allen zugänglich machen; kleine Erfolge/Schritte präsentieren,
- Treffen: Praxisbeispiele + fachlicher Input (Referenten) + persönlicher Austausch,
- Zusammenhalt fördern: Zwischentreffen (Feste, Exkursionen, Tag der offenen Tür),
- Austausch fördern: Vorstellungsrunde, Kompetenz- + Adressenliste (netzwerk-
übergreifend), E-Mail Verteiler,
- Pressearbeit (Broschüren, Artikel, Fernsehbeiträge),
- Kontakte zu Politik, Verbänden und Ämtern (Entscheidungsträger einbeziehen),
- Netzwerktreffen veröffentlichen (Internet, Rundmail, regionale Zeitungen).

Die regionale Netzwerkarbeit in Bayern nimmt deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein. Nachdem die DASoL entscheidende Impulse geliefert und das Interesse in Bayern geweckt hat, ermöglicht das Engagement des StMELF mittlerweile eine Koordination außerhalb ehrenamtlicher Strukturen. Nun liegt es an den Akteuren, die Netzwerkarbeit attraktiv zu gestalten, um weitere Interessenten/Entscheidungsträger zu gewinnen und die Netzwerkstrukturen auszubauen. Deutlich wurde, dass Netzwerke nicht planbar sind. Ein Netzwerk bleibt immer abhängig von der Motivation der Akteure und den zur Verfügung stehenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Danksagung

Ein besonderer Dank geht an die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ sowie alle Interviewpartner, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können.

Literatur

- Braastad BO, Gallis C, Sempik J, Senni S & van Elsen T (2007) COST Action 866 „Green Care in Agriculture“ – a multi-disciplinary scientific network. In: Gallis C (Hrsg.) (2007) Green care in Agriculture: Health effects, Economics and Policies. 1st European COST Action 866 conference. Proceedings (Vienna, Austria), University Studio Press, Thessaloniki: 13-24.
- Kalisch M & van Elsen T (2009) „A journey through social farming in Europe“: the case studies: Germany. In: Di Iacovo F & O'Connor D (Hrsg.) Supporting Policies for Social Farming in Europe. Progressing Multifunctionality in Responsive Rural Areas. SoFar project: supporting EU agricultural policies. – Arsia, Florenz (Italien): 90-98.
- Kuckartz U (2014) Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 2. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/Basel.
- Lamnek S (2010) Qualitative Sozialforschung, Lehrbuch. 5. Aufl. Beltz Verlag, Weinheim/Basel.
- van Elsen T (2010) Soziale Landwirtschaft. Zwischen Marktnische und Paradigmenwechsel der Landwirtschaft. Der kritische Agrarbericht 2010. ABL-Verlag, Hamm: 104-108.
- van Elsen T (2013) Das Forschungsprojekt Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland. In: Limbrunner A & van Elsen T (Hrsg.) Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming. Beltz Juventa, Weinheim/Basel: 42-48.